

Schwerte

Ämtliches Kreisblatt

Abonnement-Preis pro Quartal 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Sonderliche Gratisbeilage: „Illustrirter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Reim, Schwerte.

Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Restante 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 27.

Schwerte, Donnerstag, 4. März 1897.

30. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betreffend die landespolizeiliche Anordnung vom 16. Juli d. J. bezüglich der Maul- und Klauenseuche.

Als verfehlt im Sinne des § 1 dieser landespolizeilichen Anordnung gilt u. b. auf weiteres:

- 1) Preußen: die Regierungsbezirke Königsberg, Marienwerder, Posen, Bromberg, Gumbinnen, Ostpreußen, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Schleiz, Sondershausen, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster, Minden, Aachen, Wiesbaden, Cassel, Coblenz, Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen, Sigmaringen.
 - 2) Bayern: die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben.
 - 3) Sachsen: die Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig, Zwickau.
 - 4) Württemberg: der Neckarkreis, der Schwarzwaldkreis, der Jagstkreis, der Donaukreis.
 - 5) Baden: die Landeskommissionen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim.
 - 6) Hessen: die Provinzen Starkenburg, Oberhessen, Rheinhessen.
 - 7) Mecklenburg-Schwerin.
 - 8) Sachsen-Main.
 - 9) Oldenburg: das Fürstentum Birkenfeld.
 - 10) Braunschweig.
 - 11) Sachsen-Meinungen.
 - 12) Sachsen-Altenburg.
 - 13) Sachsen-Coburg-Gotha: das Herzogtum Coburg und das Herzogtum Gotha.
 - 14) Anhalt.
 - 15) Schwarzburg-Rudolstadt.
 - 16) Waldeck.
 - 17) Nassau.
 - 18) Schaumburg-Lippe.
 - 19) Lippe.
 - 20) Elsaß-Lothringen: die Bezirke Unterelsaß, Oberelsaß und Lothringen.
- Aachen, den 10. Februar 1897.
Der Regierungs-Präsident. J. B. Müller.

Bekanntmachung.

Die Ausführungsbestimmungen zu der Polizeiverordnung vom 23. Oktober 1891 über die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen werden wie folgt abgeändert:

1. Artikel 3 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Art. 3.

Die Kreisphysiker, Kreisärzte, Schlachthausinspektoren und approbierten Tierärzte sind zur Erteilung des theoretisch-praktischen Unterrichts an Fleischbeschauer berechtigt. Die Beschaffung eines ausreichenden Lehrmaterials ist Sache desjenigen, der den Unterricht erteilt. Die Prüfung ist vor dem Physikus desjenigen

Kreises abzulegen, in welchem der Prüfling seinen Wohnsitz zu nehmen beabsichtigt. Als Prüfungsbühren sind sechs Mark zu entrichten.

2. Artikel 10 enthält im Absatz 2 folgenden Zusatz:
Werden 20 oder mehr einzelne Fleischstücke oder Fleischwaren für dieselbe Person zufolge gleichzeitigen Auftrages untersucht, so tritt eine Herabsetzung der Gebühr auf 20 Pfg. für die Unter suchung ein.

3. Artikel 11 erhält folgenden Zusatz:

Bei in geringem Grade fäulnis befundenen Schweinen ist die beliebige Verwendung der Eingeweide mit Ausnahme des Herzens, des Hirns und der Lunge nach vorangehender Untersuchung durch einen Sachverständigen gestattet. Das Gleiche gilt von dem durch Ausschneiden oder Auslösen gewonnene Fett, dessen Herkunft anzugeben ist. Das magere Fleisch und die übrigen Teile können nur dann zum häuslichen Gebrauch oder unter Angabe der Herkunft zum Verkauf zugelassen werden, wenn sie in vollkommenem Zustande in beliebiger Länge, jedoch bis höchstens 12 Zentimeter Breite eine volle Stunde lang in kochendem Wasser bei 100 Grad Celsius unter polizeilicher Aufsicht gekocht worden sind. Darüber, ob ein Schwein in hohem oder geringem Grade mit Finnen befallen ist, hat in den öffentlichen Schlachthäusern der Schlachthausinspektor, im Uebrigen die Ortspolizeibehörde nach Anhörung eines approbierten Arztes oder Tierarztes zu befinden. Ist der zugezogene Fleischbeschauer zugleich approbierter Tierarzt, so ist auch dessen Gutachten für die Ortspolizeibehörde maßgebend. Die Kosten der erforderlichen Zuziehung eines Arztes oder Tierarztes sind von dem Besitzer des Schweines zu tragen. Wird von dieser bedingten Benutzung Abstand genommen, so finden auch auf die in geringem Grade fäulnis befundenen Schweine die im Absatz e. b. g. unter a bis d enthaltenen Bestimmungen Anwendung.

Aachen, den 12. Februar 1897.
Der Regierungs-Präsident. J. B. Müller.

Bekanntmachung.

Gemäß § 40 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 sind Wertpapiere, welche zum Vermögen der Kasse gehören und nicht lediglich zur vorübergehenden Anlage zeitweilig verfügbarer Betriebsgelder für die Kasse erworben sind, bei der Aufsichtsbekanntmachung oder nach deren Anweisung verwahrt niederzulegen.

Nachdem ich seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten in Aachen von der Aufsicht über die Orts- u. Krankenkassen entbunden bin, und hiemit der Herr Bürgermeister in Schwerte und die Herren Amtsmänner wiederholt bestimmt worden sind, so bringe ich hiermit zur Kenntnis der beteiligten Kasseneinheiten, daß eine Deponierung der Wertpapiere bei der Hie-

sigen Kreis-Kommunal-Kasse fernerhin nicht mehr stattfindet.

Die Aufbewahrung wird nach Bestimmung der Aufsichtsbehörden (Amtsämter etc.) erfolgen.

Die bezüglichen Papiere sind demnach weder mir, noch der Kreis-Kommunal-Kasse zum Zwecke der Hinterlegung, sondern den Aufsichts-Behörden in Zukunft zuzuführen, welche das weitere Befordern veranlassen werden.

Hörde, den 22. Februar 1897.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Spring, Königlich Landrat.

Bekanntmachung.

Das Krupp'sche Stahlwerk zu Annen beabsichtigt auf den Grundstücken zur Nr. 1158/274 und 1155/88 der Steuer-gemeinde Annen-Wullen eine neue Gas-generatorenanlage zu errichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichs-gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 und der Nr. 35 und 36 der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwen-dungen dagegen binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Annen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen auf dem Amtsbureau zu Annen zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusiv.

Nach Ablauf der Frist können Einwen-dungen in dem Verfahren nicht mehr ange-bracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß § 35e der Ministerial-Instruktion vom 19. Juli 1884 Termin auf

**Mittwoch, den 24. März cr.,
vormittags 10 Uhr,**

auf dem Amtsbureau zu Annen anberaumt, und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorge-gangen werden.

Die Verschiedenheit ihrer Naturen stellte sich bei den Kindern schon früh heraus. Mit Er-staunen beobachtete Marianne, wie verschieden sie sich bei ihren ersten Gehversuchen benahmen. Rudolf — der braune — obgleich der kleinere und schwächere, bewies sich auch hierbei, wie immer, als ein Entdecker neuer, noch nie dagewesener Unternehmungen. Er war der erste, der auf wan-denden Beinen ein paar Schritte that, sich dann aber, als verlagten ihm plötzlich Mut und Selbst-vertrauen, rasch niederlegte und durch Bitten und Schmeicheln nicht zu bewegen war, seinen Ver-such wieder aufzunehmen. Der blonde Martin hatte mit großen Augen dem Vorgange zugehört. Dann war er langsam aufgestanden, aber nach dem ersten Schritt wackelte er auf dem Boden. Es erging ihm noch mehrmals so, aber immer wieder raffte er sich empor, bis er ruhig und fest auf seinen kleinen Beinen stand. Dann legte er lang-sam einen Fuß vor den anderen, vorsichtig balan-cierend. Seit dieser Stunde konnte er gehen, und seit dieser Stunde griff er nie wieder zu der Aus-hülfe des Kriechens. Der andere aber verfiel ihm schamvoll ob seines Mißerfolges dem braunen Kopf im Schoß der Mutter. Die Heldenthat des Bruders neben seiner eigenen Nullförmigkeit hatte sein Selbst-gefühl so niedergedrückt, daß Wochen vergingen, ehe er wieder einen Versuch wagte.

Es war ein stets wiederkehrender Schmerz für Marianne, daß die Kinder in Gegenwart ihres Mannes sich scheu und still zeigten, so daß er sie nie von ihrer lebenswichtigen Seite kennen lernte. Namentlich war dies bei dem Kleineren der Fall. Dieser pflegte, wenn der „Baba“ im Zimmer war, sich zwischen den Rockfalten der „Mutter“ zu verstecken und nur hin und wieder sein braunes Köpfchen zu vorsichtiger Beobachtung hervor zu strecken. Andreas mißfiel diese Schüchternheit, er fühlte sich, da er sich des Zwanges, den er sich der Kinder wegen auferlegte, stets bewußt war, einiger-maßen gekränkt dadurch und wandte das geringe Maß von Zuneigung, das ihm für die Kinder zu Gebote stand, größtenteils dem größeren, blonden zu, der sich durch sein ernstes Gesicht weniger leicht einschüchtern ließ, als der zarter geartete Wilh-bruder. Vielleicht auch abnte er in dem kräftigen, blonden Jungen eine Ähnlichkeit mit seiner eigenen Art und konnte ihn eher für sein eigenes Fleisch und Blut halten, als den anderen.

Im Gegenlag zu ihm machte der Müller durch-aus keinen Unterschied zwischen den Kindern. Er betrachtete, liebte und verwöhnte beide in gleicher Weise. Sein Erscheinen erregte stets lebhaften Jubel, denn „der Ohm Müller“ war der lustigste Spielkamerad, den man sich wünschen konnte. Als Reithorse als wütend kläffender Hund, als brum-mender Bär und als Wächter scheltender Löwe war er unvergleichlich. Mit offenen Wäulchen und großen, runden, weit offenen Augen schauten sie ihm zu, kletterten ungeniert an ihm empor und saßen ihm als kühne Ritter auf Schulter und Knie.

Und welche Wunderdinge nach und nach aus den Taschen des Ohms an Tageslicht gelangten! Große Düten mit Zuckerwerk, Campelmänner, Bleibolzen, Pfefferkuchen, Bilderbücher und Bau-säfen förderten ihre kleinen Händchen hervor, trotz des Kopfschüttelns und Abwehrens der Mutter, die gegen solche Verwöhnung Einsprache einlegen wollte.

„Das Vergnügen müssen Sie mir schon gönnen, Frau Marianne, es ist ja das Einzige, das ich von den Kindern habe. Ich hab mir gar nicht gedacht, daß solch kleines Volk mir soviel Spaß machen könnte! Kommt her zum Ohm, Gesindel! Na vor-wärts, Jungen, auf die Gänge! Hier links der Martin, als schwerer Stangenreiter, und hier der kleine Rolf. Und jetzt festgehalten! Ich seh es der Gänge an, daß sie wie die Bestien ausgreifen werden!“

Und dann gab es ein Schreien, ein Lachen, ein Zucken und endlich ein großes Hebelerein-anderpurzeln, wobei der Müller nicht selten auf der Unterseite und zugleich Lustigkeits auf der Diele lag. Seine Besuche im Hause waren jubelvolle Festtage für die Kinder. Und auch Mariannes Gesicht erheiterte sich, wenn sie ihn über den Hof kommen sah. Er brachte für ein paar Stunden Lachen und Freude ins Haus.

Wenn doch der Andreas ein klein wenig von seinem leichtem Sinn hätte! — seufzte sie oft lei-de vor sich hin. „Ich weiß ja, daß er viel, viel tüch-tiger, ernster und zuverlässiger ist, — aber er macht sich und uns allen das Leben so schwer, — so schwer! Er wird es niemals über-winden!“

Nein, er konnte es nicht überwinden, immer wieder packten ihn Schmerz und Zorn. Und be-sonders traf ihn jeder Besuch des Müllers in seinem Hause wie ein Pfeilschub. Wie die Kinder ihm entgegenjubelten, wie Marianne ihn lächelnd willkommen hieß! Sein Herz trampelte sich jedesmal zusammen. „Sie ist ehrbar und pflicht-treu, ich weiß, daß ich mich auf sie verlassen kann, — aber ihr Herz gehört ihm — ich muß mich mit dem begnügen, was er übrig läßt.“

Und der Haß gegen den Mann wuchs und wuchs, und die nie ruhende Eifersucht vergiftete seine Gedanken und ließ Wünsche in ihm entstehen, vor welchen er bei ruhigem Denken selbst Grauen empfand.

Als Kommissar des Kreis-Ausschusses ist Herr Amtmann Frieß tätig.
Hörde, den 26. Februar 1897.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende:
Spring,
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Kasse hat den Antrag zu Münster voran-schicklich im Monat März durch den Kontroll-beamten Herrn Neuling eine Revision der Eintrags-taten in Aplerbeck und Schwerte vornehmen lassen.
Hörde, den 1. März 1897.
Der Königliche Landrat: Spring.

Tages-Geignisse.

Deutsches Reich.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus verwarf am Montag den Antrag Knebel (nlt.) auf möglichst baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Ruhegehalt und Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten im Rheinland an die Gemeinde-Kommission. Es folgte die Interpellation von Deiten (Ztr.) betr. Ein-führung eines Schutzgesetzes auf Luebrachdolz. Handelsminister Briesel und Oberlandförster Donner legten dar, daß die Frage erst mit Ablauf der Handelsverträge aktuell werde und daß die Re-gierung um die Hebung der Eichenholzwaldungen bemüht ist. Es sei ganz zweifelhaft, ob der Lue-brachdolz der Landwirtschaft nützen werde, gewiß aber, daß die Lederindustrie stark würde geschädigt werden. Man könne sich doch auch den Fort-schritten der Technik nicht widersetzen. Die Abgg. Möller (nlt.), Langerhans und Brämel (nlt.) schlossen sich dem Minister an, während die Abgg. Glatfelter, Dasbach und Stögel (Ztr.), Knebel (nlt.), Graf Kanitz und v. Erffa (konf.) für einen Lue-brachdolz zu Gunsten der kleineren Landwirte und Gerber eintraten. Der letzte Redner sah in der Erklärung des Ministers nur wieder eine Be-stätigung dessen, mit wie wenig Voraussicht die Handelsverträge abgeschlossen seien und meinte, mit der heutigen Wirtschaftspolitik müsse endlich gebrochen werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam am Dienstag die Interpellation Felsch (konf.) betr. die Handwerksorganisation zur Besprechung. Mi-nister Briesel erklärte, die Handwerksvorlage werde bis zum 15. März an den Reichstag ge-langen. Der preussische Entwurf habe zwar im Bundesrat mehrfache Veränderungen erfahren, aber man müsse sich damit (Zwangssinnungen ohne Befähigungsnachweis) begnügen. Abg. Bued (nlt.) hielt eine Zwangsorganisation nicht für geboten und stimmte bezüglich des Befähigungsnachweises mit dem Minister überein. Abg. Mehnert (Ztr.)

Jubel, denn „der Ohm Müller“ war der lustigste Spielkamerad, den man sich wünschen konnte. Als Reithorse als wütend kläffender Hund, als brum-mender Bär und als Wächter scheltender Löwe war er unvergleichlich. Mit offenen Wäulchen und großen, runden, weit offenen Augen schauten sie ihm zu, kletterten ungeniert an ihm empor und saßen ihm als kühne Ritter auf Schulter und Knie.

Und welche Wunderdinge nach und nach aus den Taschen des Ohms an Tageslicht gelangten! Große Düten mit Zuckerwerk, Campelmänner, Bleibolzen, Pfefferkuchen, Bilderbücher und Bau-säfen förderten ihre kleinen Händchen hervor, trotz des Kopfschüttelns und Abwehrens der Mutter, die gegen solche Verwöhnung Einsprache einlegen wollte.

„Das Vergnügen müssen Sie mir schon gönnen, Frau Marianne, es ist ja das Einzige, das ich von den Kindern habe. Ich hab mir gar nicht gedacht, daß solch kleines Volk mir soviel Spaß machen könnte! Kommt her zum Ohm, Gesindel! Na vor-wärts, Jungen, auf die Gänge! Hier links der Martin, als schwerer Stangenreiter, und hier der kleine Rolf. Und jetzt festgehalten! Ich seh es der Gänge an, daß sie wie die Bestien ausgreifen werden!“

Und dann gab es ein Schreien, ein Lachen, ein Zucken und endlich ein großes Hebelerein-anderpurzeln, wobei der Müller nicht selten auf der Unterseite und zugleich Lustigkeits auf der Diele lag. Seine Besuche im Hause waren jubelvolle Festtage für die Kinder. Und auch Mariannes Gesicht erheiterte sich, wenn sie ihn über den Hof kommen sah. Er brachte für ein paar Stunden Lachen und Freude ins Haus.

Wenn doch der Andreas ein klein wenig von seinem leichtem Sinn hätte! — seufzte sie oft lei-de vor sich hin. „Ich weiß ja, daß er viel, viel tüch-tiger, ernster und zuverlässiger ist, — aber er macht sich und uns allen das Leben so schwer, — so schwer! Er wird es niemals über-winden!“

Nein, er konnte es nicht überwinden, immer wieder packten ihn Schmerz und Zorn. Und be-sonders traf ihn jeder Besuch des Müllers in seinem Hause wie ein Pfeilschub. Wie die Kinder ihm entgegenjubelten, wie Marianne ihn lächelnd willkommen hieß! Sein Herz trampelte sich jedesmal zusammen. „Sie ist ehrbar und pflicht-treu, ich weiß, daß ich mich auf sie verlassen kann, — aber ihr Herz gehört ihm — ich muß mich mit dem begnügen, was er übrig läßt.“

Und der Haß gegen den Mann wuchs und wuchs, und die nie ruhende Eifersucht vergiftete seine Gedanken und ließ Wünsche in ihm entstehen, vor welchen er bei ruhigem Denken selbst Grauen empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring

(Fortsetzung.)

Es zitterte ein tiefer Schmerz in den Worten der jungen Frau und zum erstenmal kam ihm der Gedanke, daß er mit seinem Mißtrauen ihr doch vielleicht Unrecht gethan hätte. Aber das Kind, das Kind dieses Menschen, das sie ihm aufgebängelt hat! Darüber wird er nie hinwegkommen. Und das Kind wird ihnen eine bequeme Veranlassung sein, zusammenzukommen, wie es schon heute ge-schehen ist. Warum verheimlicht sie ihm, daß der Müller dagesen ist? Er will sie fragen, und ihre Antwort soll ihm ein Gotteszeichen ihrer Schuld oder Unschuld sein.

„Marianne,“ sagte er, und das Herz klopfte ihm bis in den Hals hinauf, „hast Du mit dem Müller gesprochen — wegen — wegen des Kindes?“

„Ja, er ist heute hier gewesen, er wünscht nichts Besseres, als das Kind uns zu lassen. Von ihm haben wir keine Ungelegenheiten zu er-warten.“

Die junge Frau weiß nicht, was plötzlich über-ihren Mann gekommen ist. Er hat das Gesicht in die Hände gedrückt und schluchzt, als wolle ihm das Herz brechen. Das dauert aber nur ein paar Minuten, dann hat er sich gefaßt.

„Marianne, wir wollen versuchen, ob es wieder werden kann wie früher. Ich verspreche, ich will mir redlich Mühe geben. Aber hab Geduld mit mir, verlang nicht zuviel!“

Mit einem Freudenstreich warf die Frau sich in seine Arme und schluchzte und weinte an seinem Halbe.

Er gab sich redlich Mühe, aber so wie es ge-wesen, konnte es doch nicht wieder werden. Der schwarze Schatten über dem Hause: das Unalück mit den beiden Kindern blieb und kam den Ehe-leuten nicht einen Augenblick aus dem Gedächtnis. Sie beobachteten die Kinder unausgesetzt, aber nicht mit der reinen Freude an ihrem Gedeihen, die sonst Eltern empfinden; bei ihnen lag stets und überall der eine Gedanke im Hintergrunde: Vielleicht äußert sich eine Ähnlichkeit der Bewe-gung, der Züge, des Ausdrucks, die mir die Ge-wißheit giebt: Dies ist mein Kind, mein eigenes Fleisch und Blut! Am meisten litt darunter der Mann, der naturgemäß den Kindern ferner stand und nicht einen Augenblick die Klut vergaß, die zwischen ihm und dem fremden Eindringling lag. Er gab sich in der That Mühe, seinen Widerwillen zu überwinden, er zwang sich, ruhig auszuhalten, wenn die beiden hübschen, kleinen Burschen seine Füße umtrabbelten und sich an seinen Knien mühsam emporrichteten. Er hatte sogar ein paar-mal den Versuch gewagt, auf sie herabzulaufen und ihre kleinen Köpfe zu streicheln. Aber dann

hatte Marianne, die mit an stollem Herzklopfen die Scene beobachtete, gesehen, wie er sie plötzlich von sich abwehrte, rasch aufstand und mit großen Schritten die Stube verließ.

„Er kann sich nicht erwehren, es geht wider seine Natur,“ sagte sich das junge Weib, das von Schmerz und Mitleid erfüllt, ihm nachblickte, „ich muß zusehen, daß es zwischen uns beiden wieder klar ist, ich will Gott dafür danken und auf die Zukunft hoffen!“ Sie hatte sehr viel Ge-duld und Nachsicht mit ihm, niemals hörte er einen Vorwurf, immer begegnete er einem hellen, freund-lichen Blick.

„Ich hab es soviel leichter als er!“ sagte sie sich. Zuweilen fragte sie sich: „Ist es eine Sünde, daß ich zu Zeiten ganz vergesse, daß sie nicht beide meine Kinder sind. Entziehe ich dadurch meinem eigenen, lieben Kinde etwas?“

Und dann nahm sie beide empor und drückte sie an sich. „Nein, es kann keine Sünde sein! Ich entziehe ja nicht, ich gebe doppelt! Ihr seid beide meine Kinder, meine lieben, prächtigen Jungen!“

Es waren in der That ein paar Burschen, an welchen das Auge der Mutter sich gar nicht satt sehen konnte. Marianne pflegte sie, wie sie als Mädchen ihre Blumen gepflegt hatte. „Daß doch das viele Waschen und Baden,“ sagte die Schugstin, „schon meine Mutter pflegte zu sagen: Viel Wasser ist ungesund!“

„Meinen Jungen bekommt es!“ entgegnete Marianne lachend.

„So weiß und zart wie unsere, sieht kein an-deres Kind im Dorfe aus!“ versicherte stolz die alte Christine. „Mit jedem Heranwachsen können sie es aufnehmen, über solche Jungen könnt sich jeder Kaiser und König freuen!“

Sie waren nun so weit, daß sie wieder auf der Diele herumkrabbelten. Die Lust zum Gehen ver-spürten sie schon, aber die Beenden wollten sie noch nicht recht tragen. Mittlerweile hatten sie sich durch Kriechen und Rudern. Sie hatten eine Übung darin erlangt, daß sie blitzschnell durch Stube und Diele kamen, und daß die arme Mutter immer hinter ihnen her sein mußte, damit sie nicht Unheil anrichteten. Zuweilen kamen sie sich in den Weg und purzelten übereinander. Dann konnten sie sehr zornig werden, saßen mit hoch-roten Gesichtern sich gegenüber und schrien mit aller Kraft ihrer gefundenen Lungen auf ein-an-der ein.

„Schämt Ihr Euch nicht? Zwei Brüder werden sich zanken! Zeigt mir gleich einmal, wie lieb ihr Euch habt!“ mahnte dann die Mutter.

Und die beiden kleinen Burschen vergaßen ihren Zorn, saßen sich mit lachenden Augen an und drückten einander zärtlich an Herz.

„Wenn Andreas mehr bei ihnen wäre, er würde

danke dem Minister für sein Wohlwollen für das Handwerk. Abg. v. Redlig (Hr.) meinte, man solle den Befähigungsnachweis als unvermeidlich freiwillig gewähren. Nachdem noch die Abg. von Brodhausen und Felsch (Hr.) im Sinne der Interpellation, Abg. Ehlers (Hr.) dagegen gesprochen, schloß die Debatte. Der Antrag Brüll (Hr.) auf schleunige Abhülfe der Fahrverhältnisse am Nordostkanal wurde angenommen, eine Petition wegen Heranziehung der freien Konsumvereine zur Einkommensteuer der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag. (Landwirtschaftssekret.)

Beide Majestäten machten Montag nachmittags eine Ausfahrt und besuchten abends mit der Herzogin Adelheid und der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein die Vorstellung im Schauspielhaus. Dienstag vormittag besichtigte das Kaiserpaar nach einem Spaziergange durch den Tiergarten die militärischen Andenken an Kaiser Wilhelm I. im Zeughaus. Ins Schloß zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem General v. Hahnke, empfing den Staatssekretär v. Bötticher zum Vortrage und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. Mittags wurde die außerordentliche persische Botschaft empfangen, später unternahm der Monarch einen Spazierritt und abends wohnte er im Apollosaal des Schloßes der Fortsetzung des vor einiger Zeit begonnenen Kriegsspiels bei. Am heutigen Mittwochabend reiste der Kaiser nach Wilhelmshaven, um am Donnerstag der Rekruten-Vereinigung beizuwohnen.

Generalmajor v. Hobe (-Pascha) hat eine Aufforderung des Sultans, nach Konstantinopel zurückzufahren, dankend abgelehnt.

Der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorf beabsichtigt, der „N. Berl. Korr.“ zufolge, für den nächsten Reichstag zu kandidieren, und zwar in einem mecklenburgischen Wahlkreis als Kandidat der Agrarier.

Bei dem heutigen Festmahle im Hause des Finanzministers v. Miquel soll, wie das „Volk“ gehört haben will, in Anwesenheit des Kaisers der Vorschlag gemacht worden sein, das jetzige Wahlrecht abzuschaffen und an Stelle des gegenwärtigen Reichstages ein Konföderation von Abgeordneten der Einzel-Länder zu setzen. Von wem ein solcher Vorschlag gemacht und wie derselbe aufgenommen worden sei, wird nicht mitgeteilt. Im Ernste ist garnicht daran zu denken, daß man an irgend einer Regierungsstelle mit der Absicht umgeht, die Reichsfassung in dem angedeuteten Sinne zu durchbrechen.

Staatssekretär v. Stephan ist soweit wiederhergestellt, daß der Verband, der infolge der Amputation einer Zehe des rechten Fußes um diesen gelegt worden war, abgenommen werden konnte, muß jedoch zur Schonung des Fußes noch einige Tage das Bett hüten.

Herr von Bennigsen, der bekannte Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion, so wurde gemeldet, wolle kein Mandat mehr für den Reichstag annehmen, auch aus seiner Stellung als Oberpräsident von Hannover zurücktreten. Die „Nat. Ztg.“ erklärt nun, daß in den beteiligten Kreisen von einer solchen Absicht des bewährten Parteiführers nichts bekannt sei.

Der Berliner Polizeipräsident, v. Windheim, hat am 1. März im Auftrage des Ministers des Innern eine Reise zur Information über die Polizeieinrichtung in fremden Großstädten angetreten.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat Minister Thielen in der Generaldebatte zum Etat der Eisenbahnverwaltung die Erklärung abgegeben, die Sonntagruhe sei allgemein nicht durchführbar, auch nicht im Verkehr der Güterzüge. Soweit es irgend möglich sei, werde den Beamten in dieser Beziehung gewährt, was sie gerechter Weise beanspruchen könnten.

Abg. Ahlwardt will jetzt eine Agitationstour für seine Neuwahl durch den Wahlkreis Friedeberg-Ansnowde machen. Im nächsten Jahre wird auf seine Veranlassung eine internationale Verbrüderung der Antisemiten aller Länder in Wien stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Prag und Lemberg werden jungtschechische Manifestationen gemeldet, bei denen es zu ernstlichen Unruhen kam, denen erst durch das entschärfende Eingreifen der Polizei ein Ende gemacht werden konnte. In Lemberg wurden 200 Personen verhaftet.

Italien.

Die Derwische, welche vor einigen Wochen in Abessinien neue kriegerische Entwicklungen anzuzetteln versucht hatten, sind von den italienischen Truppen vollständig zur Ruhe gebracht worden und werden es vor der Hand nicht wieder wagen, den Frieden der italienischen Kolonie in Afrika zu stören. Auch der Negus Menelik scheint das Zwecklose der Unternehmungen der Derwische eingesehen zu haben und seinerseits entschlossen zu sein, den Frieden mit Italien nicht willkürlich zu brechen. Dafür spricht jedenfalls die Thatsache, daß die Abschiebung der italienischen Gefangenen aus dem Lager des Negus ohne Unterbrechung und nach den von Anfang an vereinbarten Bedingungen fortgesetzt wird. Gegenwärtig weilt nur noch ein kleiner Rest der gefangenen Italiener in Afrika.

Rußland.

Im Zusammenhange mit den in Berlin vor wenigen Wochen zum Abschluß gebrachten handelspolitischen deutsch-russischen Verhandlungen wird auf einer der nächsten Beratungen der russischen Eisenbahnen über Herabsetzung der Frachtpreise für zum Export bestimmten Vieh beraten werden.

Orient.

Die kretensische Angelegenheit ist nicht nur nicht vorwärts gegangen, sondern geradezu rückwärts dirigiert worden. Die viel besprochene Kollektivnote der Mächte ist nicht einmal fertig gestellt, geschweige bereits bei der griechischen Regierung abgegeben worden. Wenn die Einigkeit der Mächte möglicherweise auch noch nicht Schiffbruch gelitten, so ist sie doch auch nicht zu einmütigen Entschlüssen gelangt. — In Athen macht man sich diese Umstände natürlich wohlweislich zu Nutze; die griechische Deputiertenkammer, welche nach mehrtägiger Unterbrechung ihre Beratungen wieder aufgenommen hat, führte denn auch eine Sprache, die an Rücksichtslosigkeit und Ueberhebung nichts zu wünschen übrig ließ. Auch die Minister fargten nicht mit den heftigsten Angriffen auf die angeblichen Gewaltmittel der Mächte, der Premierminister Delmannis nannte das vor Kanea erfolgte Bombardement der Geschwader einen barbarischen, gottlosen und ungerechten Akt und behauptete, daß die Ursache zum Kampfe von den Türken gegeben worden sei. Die Blockierung der Küsten von Kreta sei nach dem Völkerrechte unerklärlich. Die griechische Regierung habe ihre Vertreter im Auslande wegen des Bombardements Protest zu erheben. Griechenland, so schloß der Minister, sei eine kleine Nation, welche derartige Akte nicht verhindern könne, aber es erhebe mit der Kraft eines großen Volkes Einspruch und wisse, daß es alle großen Völker auf seiner Seite habe. Trotz dieser geharnischten Ausführungen verzichtete die Kammer darauf, dem Minister das erbetene Vertrauensvotum zu erteilen, da das griechische Volk noch ein weit entschiedeneres Auftreten von seiner Regierung verlangen müsse.

Bezüglich des Standes der diplomatischen Schritte der Mächte ist im Einzelnen noch folgendes zu erwähnen: Obwohl die Abreise des Kaisers Franz Josef nach Kap St. Martin für die Situation als ein günstiges Zeichen angesehen wird, so ist man doch darüber klar geworden, daß noch unbeseitigte Bedenken über das Vorgehen der Mächte für den Fall eines weiteren Widerstandes seitens Griechenlands herrschen, dessen Absichten vor Ueberreichung des Ultimatus bekannt gegeben werden sollten. Die Gesandten in Athen haben die Aufgabe, den Text der Note festzustellen, welcher den Kabinetten der Mächte zur Begutachtung übermittelt wird, worauf er erst der griechischen Regierung überreicht werden soll. Es tritt also eine neuerliche Verzögerung offenbar in der Absicht ein, Griechenland Zeit zum Einlenken zu lassen. Die vollständige Uebereinstimmung der Mächte ist den Berichten zufolge nicht gestört worden. Weiter wird gemeldet, daß England sofort nach dem Bekanntwerden der Entsendung der griechischen Flotte beantragte, deren Einfahrt bei Kreta zu verhindern. Andere Mächte blieben jedoch, in Rücksichtnahme auf den prinzipiellen Kommandanten der griechischen Flottille, unschlüssig über zu ergreifende Maßnahmen, bis die Einfahrt erfolgt war.

Aus Petersburg wird mitgeteilt, und zwar augenscheinlich um Frankreich ein Plaster auf die Wunde zu legen, die ihm die Nachfolge in der russischen Orientpolitik verursacht hat, daß das neuerliche Communiqué, welches so viel Aufsehen erregte, da es gegen Griechenland eine sehr scharfe Sprache führte, nicht amtlichen Ursprungs gewesen, sondern lediglich Privatarbeit sei; andererseits wird jedoch versichert, daß sein Inhalt als der richtige Ausdruck für die Stimmung der maßgebenden russischen Kreise angesehen werden kann. Endlich heißt es, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen in Petersburg und Athen, infolge der russischerseits beobachteten Stellungnahme in der Kretaangelegenheit, erkalte seien.

Was die Dinge auf Kreta selbst angeht, so wird dem „Standard“ aus Athen gemeldet, daß die ganze Garnison von Zanina, der Hauptstadt von Türkisch-Epirus, in der Stärke von 3000 Mann an die Grenze geschickt worden sei; auf dem Wege dorthin plünderten die Truppen zahlreiche christliche Dörfer. — Griechische Truppen eroberten, wie Kanea gemeldet wird, das türkische Fort Stauros im Bezirke Selino. Die Bevölkerung der Stadt ist sehr erregt, auf der Subastraké patrouillierten fremde Truppen, diesen gelang es, die Ruhe daselbst wiederherzustellen; die abpatrouillierenden Mannschaften bestanden aus Engländern und Italienern.

König Georg wird demnächst nach Thessalien gehen, um dort den von 25000 Mann ausgehenden Manövern beizuwohnen. — Das Gesuch an den Militärgouverneur von Kreta, beim Sultan, die Befreiung der von den

Christen eingeschlossenen türkischen Familien zu veranlassen, wurde vom Gouverneur abschlägig beschieden und auf die Intervention der Mächte verwiesen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Mobilisierungsarbeiten der Türkei werden jetzt energischer betrieben. In zehn Tagen hofft man, in Mazedonien eine Truppenmacht von 150000 Mann haben zu können, denen 90000 folgen sollen. Gegen Bulgariens Grenze sollen 80000 und gegen diejenige Serbiens 30000 Mann konzentriert werden.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 3. März. Netter Wetterausichten für den diesjährigen Sommer eröffnet der Gothaer Wetterprophet H. Habenicht, indem er infolge der seit November anhaltenden strengen Kälte im hohen Norden unseres Erdteils und der daraus entstandenen großen Eismassen in den arktischen Meeren häufige und späte Kälterückschläge in Aussicht stellt. Die diesjährigen Verhältnisse des atlantischen Westwindes seien jedoch einer Frühjahrs-Östwind- und Trockenperiode günstig. Wenn, wie es allen Anschein habe, bei Neufundland viel Eis erscheine, so hätten wir einen kalten Sommer zu erwarten.

Schwerte, 2. März. Demnächst beginnen die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen. Wie aus den Appells immer bekannt gegeben wird, hat jeder Soldat und Richtgänger, der auf den Kontroll-Verammlungen zu erscheinen hat, sich die Kenntnis über Tag und Stunde des Antretens, sowie etwaiger sonstiger Befehle aus der Zeitung zu verschaffen. Es dürfte sich nun namentlich für Witte- und Freitags-empfehlen, die Verammlungen des Bezirks-Kommandos, betr. die Kontrollversammlungen aus der Zeitung auszuweisen und öffentlich anzukündigen. Auch in Fabriken u. d. dürfte das sehr angebracht sein, da bekanntermaßen jede Versammlung, sofern sie nicht auf öffentliche Ertrankung zurückzuführen ist, bestraft wird.

(c) Schwerte, 3. März. Am Sonntagabend fand bei zahlreichem Besuch im Rasthaus Saale die vom Eisenbahn-Verein veranstaltete Wohltätigkeits-Aufführung statt. Die aufgeführten Stücke: „Der dumme August“, „Du trägst die Pflanze weg“ und „Die Wette“ wurden trefflich gegeben. Die einzelnen Rollen waren in guten Händen. Die Pausen wurden durch Musikvorträge angenehm ausfüllt. Herr Lehrer Viedtke hielt zum Schluß eine kurze Ansprache, in welcher er namens des Vereins für das zahlreiche Erscheinen seitens der Nichtmitglieder dankte. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unsern Landesherren schloß die Feier.

m Schwerte, 3. März. Der vorgestern in Menden als vermutlicher Mörder der Frau des Bergmanns Hesse aus Schüren verhaftete Arbeiter K. von hier ist, da derselbe sein Alibi nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen soll der auf der hiesigen Bahnhofstraße wohnende Arbeiter W. in dieser Angelegenheit von einem berittenen Gendarmen verhaftet und per Wagen nach Hörde transportiert worden sein. Auch in diesem Fall wird man das Ergebnis der Untersuchung abwarten müssen.

m Schwerte, 3. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr bot sich den Passanten der Hühnerstraße eine aufregende Scene dar. Ein betrunkenen Mann, namens St., der lärmend und ruhestörend durch die Straße zog, wurde von der Polizei zur Ruhe gemahnt. Statt dieser Aufforderung aber Folge zu leisten, griff derselbe die Polizei thätlich an, so daß zwei Beamte denselben trotz heftigster Gegenwehr verhafteten und geschlossen zur Wache abführten. Es ist jedenfalls nur dem ruhigen und besonnenen Verhalten der Polizeiführeranten M. und D. zuzuschreiben, daß es bei dem sich ansammelnden Publikum nicht zu weiteren Ausschreitungen kam.

Gräfte, 2. März. In Zukunft werden die Kontrollversammlungen für die beteiligten Mannschaften aus den Gemeinden Gräfte und Berchum nicht mehr in Hennen, sondern hieselbst abgehalten werden und zwar beim Wirt A. Hengstenberg. Anfangs war der freie Platz zwischen Kirche und Schule in Aussicht genommen. Um aber einer event. Störung des Unterrichts vorzubeugen, hat auf Vorstellung des Bezirkskommando die Verlegung angeordnet.

Von der Ruhr, 1. März. Die Kgl. Regierung zu Arnberg setzt für den Ruhrbezirk und den Hellweg einen Kgl. Wiesenbaumeister mit seinem Sitz in Hagen ein. Für die Förderung der Wiesenkultur in unserem Thale dürfte das Vorgehen der Regierung von gutem Einflusse sein, findet doch gerade im Ruhrthale der Wiesenbaumeister ein großes Feld für seine Thätigkeit, denn es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß es an den Gehäusen der Ruhr mit dem Wiesenbau nicht vom besten bestellt ist.

Bergheim, 3. März. Einen unheimlichen Fund machten Samstag morgen an dem sog. Treibwege, der durch die Rämppe von hier nach Wellingshofen führt, der Sohn d. s. Bauereibesizers Froning und der Arbeiter Dietrich aus Schüren. Als diese auf dem hier beleagerten Froning'schen Kampfe arbeiten ausführen wollten, gewahrten sie an demselben im Begrabe einen Gegenstand, und als sie näher gingen, fanden sie eine weibliche Leiche, welche mit vollständig aufgelöstem Haar auf dem Gesichte im Wasser lag. Es war nur soviel Wasser in dem Graben, daß nur das Gesicht davon bedeckt war. In der Leiche wurde später die Ehefrau des Bergmanns Hesse aus Schüren, am sog. Pökel wohnhaft, erkannt. Wie dieselbe in dem letzten Wasser zu Tode gekommen, ist bis jetzt ein Rätsel. Angenommen wird, daß sie nicht eines natürlichen Todes, sondern durch die Hand eines anderen gestorben ist. Da sonst keine Verlegungen oder Einbrüche an der Leiche wahrzu-

nehmen sind, so wird angenommen, daß der Mörder die Frau in das Wasser geworfen und den Kopf niedergedrückt hat, bis der Tod eingetreten war. Die Annahme, daß hier ein Mord vorliegt, wird dadurch bestätigt, daß die verheiratete Frau mit einem verheirateten Manne aus Schwerte ein stilles Verhältnis unterhalten und dieser Liebhaber die Frau zu demselben Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf den Weg, wo die Leiche lag, zu einer Zusammenkunft bestellt hat. Beide sind an dem Abend auch dort gesehen worden. — Am Montag hat in Dortmund die Obduktion der Leiche stattgefunden, sie wurde von den Herren Kreisphysikus Geheimrat Dr. Hagemann-Dortmund und Sanitätsrat Dr. Schulte-Höde vorgenommen. Wie verlautet, hat die Obduktion ergeben, daß der Tod der Frau durch Erstickung im Wasser eingetreten ist. Da das Wasser, in welchem die Leiche gefunden wurde, nur einige Zoll tief gewesen ist, so ist es wenig wahrscheinlich, daß die Frau etwa den Tod selbst gesucht habe. Verschiedene Kratzwunden im Gesicht deuten auch auf einen vorher stattgehabten Kampf hin.

Dortmund, 27. Febr. Der Gasthof „Zum Römischen Kaiser“ (Wendler-Barmann) ist von einer Aktiengesellschaft für 1000000 M. erworben. Für neue Einrichtungen sind 400000 M. vorgesehen.

Dortmund, 1. März. Seit Anfang Februar sind die Montierungsarbeiten der Firma Haniel und Lueg zu Düsseldorf am Pumpwerk in Delfen für die Speisung des Dortmund-Ems-Kanals aus der Lippe beendet. Augenblicklich werden zur Austrocknung des Mauerwerks die Kessel geheizt. Die gewerbetypische Abnahme der ganzen Anlage steht bevor. Es sind aufgestellt 5 Dampfkessel mit Rohrenüberhitzung von je 200 qm Heizfläche, Wasserreinigungssapparat und drei Dampfpumpen. Mit der Füllung des Kanalbettes wird der rückständigen Erd- und Dichtungsarbeiten wegen voraussichtlich erst in einigen Monaten begonnen werden. Für das Pumpwerk ist Tag- und Nachtbetrieb und dementsprechend eine elektrische Beleuchtungsanlage vorgesehen.

Aus dem Ruhrkohlenrevier, 1. März. Auf zahlreichen Zechen des Kohlenreviers überreichten die Arbeiter in Gemäßheit der Bochumer Beschlüsse des christlichen Bergarbeiter-Verbandes den Zechen-Verwaltungen ihre Forderungen, insbesondere eine Lohnerhöhung um 10 pZt.

Hönnep, 28. Februar. Auf einer Zechen hieselbst gab beim Abtaufen eines zu einer Kondensationsanlage dienenden Schachtes auf dem Zechenplatze das Schachtgerüst nach und begrub unter den nachströmenden Erdmassen drei Arbeiter. Während einer derselben nach zweieinhalbständiger Arbeit zu Tage gefördert werden konnte, sind die beiden anderen Arbeiter höchstwahrscheinlich — die Rettungsarbeiten dauerten noch fort — erstickt.

Aus dem Hönnefthale, 25. Febr. Der alte griechische Weise Diogenes, welchem eine Tonne als Wohnung diente, hat in einem Arbeiter der hiesigen Kalkbrücke einen Nachfolger gefunden. Im das Nachtlois zu sparen, bringt er die Nacht in der Tonne zu.

Schwelm, 24. Febr. Das hiesige Progymnasium kann in diesem Jahre auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Wenn auch schon im Jahre 1440 nach vorhandenen Altenaufzeichnungen in Schwelm Schulmänner vorhanden waren, das eigentliche, die damalige lateinische Schule erwähnende Altestück datiert aus dem Jahre 1597. Es wird daher auch von diesem Jahre an erst die Gründung der Schule hergeleitet. Dieses Jubiläum soll entsprechend gefeiert werden.

Ham m, 1. März. Der Rentant B. von hier hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Ueber die Veranlassung zu der That schweben Gerüchte, deren Richtigkeit sich vorläufig nicht kontrollieren läßt.

Hessen, 1. März. Herr Robert Gohle hieselbst hat ein Patent auf eine feig wirkende Schleudermaschine zum Trocknen von Getreide angemeldet.

Bochum, 1. März. Heute früh wurde der Raubmörder Stotta aus Bruch durch den Scharfrichter Meindl hingerichtet.

Laar, 23. Febr. Ein Hochzeitsfest hieselbst, auf dem es anfangs recht friedlich zugeing, fand später einen eigenartigen Abschluß: ein Revolverheld feuerte nämlich, wie die „Rh.-u. Ruhrztg.“ meldet, auf den bevorzugten Liebhaber seiner Tänzerin mehrere Schüsse ab und verletzte denselben am Arm. Er wurde verhaftet, während der Verletzte ins Krankenhaus gebracht wurde.

Essen, 23. Febr. In der Zivilkammer des Landgerichts kamen in der letzten Zeit nicht weniger als 27 Beschuldigungs-Prozesse zur Verhandlung. Auch ein Zeiden der Zeit!

Altendorf bei Essen, 3. März. Eine ganz ungewöhnte rege Wahlbeteiligung zeigten die dieser Tage stattgehabten Wahlen für die Repräsentation der evangelischen Schulgemeinde hieselbst. Von den 2700 wahlberechtigten Gemeindegliedern beteiligten sich über 1900. Gewählt wurden mit 2/3-Majorität die 15 Kandidaten der gemäßigten Partei.

Essen, 3. März. Eine große allgemeine Geflügel-Ausstellung veranstaltet der Verein für Geflügelzucht hieselbst. Die Ausstellung findet in den Tagen vom 13.—15. März statt und sind zu derselben sehr zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands eingegangen.

Eberfeld, 28. Febr. Ein Mordversuch wurde gestern Abend von zwei Zuhältern auf die 17jährige Tochter des in der Schreinerstraße wohnenden Holzwarenhändlers

Frank g mit den die in d weil leg stochlen böshafte verschiede Weiße be gedroht, umbringe anschein Frank w das 17-jöhrl Bohner besondere Hausflur zwei M einen S aufzubau die Brä über sch hatten, so daß v Flucht er früh ding lief, der Nachbarn zusammen W e r lustiges G hier. D am Son Zustande mit seine der Nest aber beim um schne kommen, hier abfa zu. Das lange a wenn sic seiner an der Wit untergeb schon frü beforgte dem Ver befand si für sorg nicht m Gatte d brachte. bei der e Ellen ge Ad d Privatfla meiter H dem Ver Die Verh stattfinden Aus „N. Z.“ meiteram ein Brau lassen. als Zeug bereits u Braut d Feder er der Brud wendig m beide fen Sofort m eiste mit hinaus, s schliefen. Rob ist ein Soldat, d da er sich hatte. Deshalb i Am Sau Betten m Im Ver Der Ma genannten lassen we

Aus d

Blon reich geb eine Sei ruf durch einam C langt. C nicht nur wenn er Ausgang fast eine fern; ein die Stell auf der C nehmende Besucher erh be F d ugebergan ungefahr Seil infu ließ Blon um die vergröß

Frank gemacht. Die Familie Frank lebte mit den Eheleuten Weber Robert Philipps, die in demselben Hause wohnten, in Streit, weil letztere ihnen einmal Kleinigkeiten gestohlen hatten. Philipps, anscheinend sehr boshafte Leute, hatten die Thüren Franks verschiedene Male schon in der gemeinsten Weise beschmutzt und ihnen auch schon mal gedroht, sie würden die Tochter Franks noch umbringen. Diese Drohung sollte gestern anscheinend in die That umgesetzt werden. Frank war mit seiner Frau ausgegangen und das 17-jährige Mädchen blieb allein in der Wohnung zurück. Als es dann einmal aus besonderer Veranlassung über den dunklen Hausflur ging, wurde es hinterläßt von zwei Männern überfallen, man legte ihm einen Strick um den Hals und versuchte es aufzuhängen. Dabei wurden die Mordbuben, die Brüder Wirths, die den ganzen Tag über schon bei Philipps sich aufgehalten hatten, vermutlich durch ein Geräusch gestört, so daß sie von ihrem Opfer abließen und die Flucht ergriffen. Sie sind jedoch gleich heute früh dingfest gemacht worden. Das Mädchen lief, den Strick noch um den Hals, zu Nachbarn und brach bei diesen ohnmächtig zusammen.

Vermischtes. 28. Febr. Ein lustiges Stückchen passierte vor einigen Tagen hier. Der Fuhrmann L. aus Altenberg kam am Sonntag abend in etwas angetrunkenem Zustande auf dem Heimwege von Nienisch mit seinem Fuhrwerke hier an. Er trat in der Restauration am Bahnhof ein, vergist aber beim Glase Bier sein Fuhrwerk und um schneller und bequemer nach Hause zu kommen, besteigt er den um 11 Uhr von hier abfahrenden Zug und führt auf Hilgen zu. Das Pferd hätte draußen vielleicht noch lange auf seinen Herrn warten können, wenn sich Vorübergehende schließlich nicht seiner angenommen und es in dem Stalle der Witwe Arnold Jörgens auf der Eich untergebracht hätten. Heute morgen erschien schon früh der jetzt um sein Gefährt sehr besorgte Fuhrmann und erkundigte sich nach dem Verbleib desselben. In seiner Begleitung befand sich aber nun seine Ehehälfte, die dafür sorgte, daß sich ein ähnlicher Vorfall nicht mehr ereignete, sondern der holbe Gatte das Fuhrwerk sicher nach Hause brachte. Von Gardinenpredigten wird es bei der ersten wie zweiten Heimkunft mehrere Ellen gesezt haben.

Mademoiselle. 1. März. In der Privatklagesache Elise Haberer gegen Bürgermeister Hüsgen von hier ist jetzt Termin vor dem Lennepers Schöffengericht anberaumt. Die Verhandlung wird am Dienstag, 9. März, stattfinden.

Aus der Eifel. 1. März. Es wird der „Merz. Volksztg.“ berichtet: Auf dem Bürgermeisteramt zu M. erschien vor kurzer Zeit ein Brautpaar, um den Akt anfertigen zu lassen. Der Bruder des Bräutigams war als Zeuge zugegen. Der Bräutigam hatte bereits unterschrieben. Man sollte auch die Braut daselbe thun und hatte schon die Feder ergriffen. In diesem Augenblick machte der Bruder des Bräutigams die Braut abwendig mit den Worten: „Heirate mich, wir beide kennen uns schon länger und besser.“ Sofort warf die Braut die Feder hin und eilte mit ihrem neu auserwählten Bräutigam hinaus, um mit ihm den Herzensbund zu schließen.

Koblenz. 2. März. Ein Taugenichts ist ein der Arbeits-Abteilung angehörender Soldat, der ins Militärgefängnis gebracht wurde, da er sich der Brandstiftung schuldig gemacht hatte. Er hatte sich krank gemeldet und blieb deshalb im Revier der Festung Ehrenbreitstein. Am Samstag nachmittag nun trank er 8 Beiten mit Petroleum und steckte dieselben an. Im Verhör hatte er die That eingestanden. Der Mann diente schon längere Zeit bei der genannten Abteilung und sollte im Herbst entlassen werden.

Aus dem Leben des verstorbenen Seiltänzers Blondin.

Blondin, der in St. Omer in Nordfrankreich geboren wurde und schon als Knabe in eine Seiltänzergruppe kam, hat seinen Welt-ruf durch das kühne Wagnis, daß er auf einem Seil die Niagarafälle überschritt, erlangt. Er hat diese außerordentliche Leistung nicht nur einmal ausgeführt, sondern jedesmal, wenn er in Amerika war, wiederholt. Sein Ausgangspunkt auf der kanadischen Seite ist fast eine englische Meile von den Fällen entfernt; ein gewaltig großes Brett bezeichnet die Stelle; den Umkreis seiner Landungsstelle auf der amerikanischen Seite hat eine unternehmende Gesellschaft gepachtet, die von jedem Besucher des Platzes 25 Cents Eintrittsgeld erhob. Die Entfernung zwischen beiden Ufern betrug 1100 Fuß, das Seil war etwa 170 Fuß über die Fälle gespannt, aber beim Uebergang befand sich Blondin in der Mitte ungefähr 40 Fuß tiefer; um soviel gab das Seil infolge der Spannung nach. Einmal ließ Blondin das Seil viel schlaffer hängen, um die Gefährlichkeit des Unternehmens zu vergrößern und dadurch vielleicht mehr Zu-

sauer herbeizulocken: bei dieser Gelegenheit betrug der Abstand zwischen Seil und Wasser-spiegel nur 60 Fuß. Im Londoner Krystall-palast ist er wiederholt für längere Engagements aufgetreten. Noch im Alter von 70 Jahren durchmaß er die Mittelhalle des Krystall-palastes auf einem Seil; bei einer Gelegenheit — es war im Jahre 1862 — trug er seine Frau diese Strecke hinüber. Manchmal ging er auf Stelzen über das Seil oder schob einen Karren vor sich her. Auf einer Fahrt nach Australien ließ Blondin ein Seil zwischen zwei Masten des Schiffes „Ponnah“ spannen, und mitten auf dem Ocean vollführte er auf diesem Seil einige seiner tollkühnsten Nummern. Er sagte selber hinterher: „Ich hatte versprochen, dies auszuführen und habe mein Versprechen gehalten; aber ich werde es nie wieder wagen.“ Blondin zeigte schon in allerfrühesten Jugend Anlage zu seinem späteren Berufe. Im Jahre 1851 sah ihn in Paris ein Agent der Napoléonischen Akrobatentruppe, und er schloß sofort mit ihm ein Engagement für Amerika ab. An einem Sonntage des Jahres 1855 befand sich die Truppe an dem gewaltigen Niagara-fall. Scherzweise wurde auch Blondin gefragt, ob er sich wohl getraue, den Niagara auf einem Seile zu überschreiten. Nach kurzem Besinnen sagte Blondin, er habe soeben den Gedanken selbst erwogen, und er wolle es thun. Der Kunstreiterdirektor und alle seine Kollegen lachten ihn aus und meinten, daß es ihm doch wohl bei der Breite dieses Falles (500 m) und angesichts der Tiefe (80 m) wohl kaum mit der Sache ernst sein könne. Verschiedene Kollegen fingen nun an, ihn zu verspotten — er sei ein Renommist, hieß es — jedoch Blondin ließ den Gedanken nicht mehr fahren. Als nun zum Ueberflusse eines Tages ein spöttisch gehaltener Artikel in einer großen Zeitung erschien, der die Mittheilung brachte, Blondin wolle den Niagara überschreiten und der überall erheiternde Wirkung machte, verließ Blondin mit seiner Frau die Truppe, um sein Unternehmen ins Werk zu setzen. Sein Direktor hielt ihn für „übergeschnappt“ und ließ ihn ziehen. Blondin begab sich nach dem kleinen Ort Niagara-Falls, und suchte durch Vermittelung die Genehmigung der Behörden für sein Vorhaben zu gewinnen. Nach echter Yankeeart lautete die Bedingung: „man lebe in einem freien Lande, jeder könne machen was er wolle und wenn er sich absolut den Hals brechen wolle, so sei dies eine Privatsache.“ Ebenso genehmigte die kanadische Behörde das Unternehmen. Man ging Blondin ans Werk und unterhandelte. Der Grundbesitzer auf kanadischer Seite wollte die bei der Produktion zu erzielenden Einnahmen mit Blondin teilen; B. ließ sich diese Wucherbedingung gefallen. Aus bestem Hanf ließ er ein Seil zum Preise von 1300 Dollars (5200 Mk.) anfertigen; ein Amerikaner, Hamblin, den die Sache interessierte, schloß die Summe vor, und nach Fertigstellung des Seiles wurde es unter großen Schwierigkeiten über den Wasserfall gespannt. Im Sommer 1859 zuerst am 30. Juni ging dies Wagnis vor sich. Etwa 25000 Menschen waren Zeugen der Ueberschreitung, die Blondin in 5 Minuten bewerkstelligte. Am 4. Juli wiederholte er die Vorstellung, diesmal mit verbundenen Augen und indem er einen Schubkarren vor sich her schob. Am 19. August folgte das Hauptstück, der tollkühne Mann trug einen andern Menschen auf seinen Schultern über das Seil. Monatlang vorher präparierten sich beide täglich stundenlang auf das furchtbare Wagnis, indem sie fortwährend die donnernd dahinschießenden Wassermassen anstarrten, um sich an den nervenschütternden Eindruck zu gewöhnen. Und doch wurde der Mann, den Blondin über das Seil trug, in der Mitte desselben vor Schrecken und Aufregung so nervös, daß er schrie und zappelte. Eine graufige Situation. Aber Blondin bedeutete seinem Gefährten, daß, wenn er sich nicht sofort ruhig verhalte, er ihn in den Strom werfen würde. Dies half. Der Mann, der die Entschlossenheit Blondins kannte, ward vor Schreck wie gelähmt und ließ sich in diesem Zustand ruhig weiter tragen.

Vermischtes.

* **Ostero.** Am letzten Freitag verstarb in Dungen der Besitzer Schareina, nachdem er dem Geistlichen gebedet, daß er an einem Schulmädchen vor über 20 Jahren einen Lustmord begangen habe, wegen dessen der damalige Ortslehrer zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die dieser auch verbüßt hat.

* **Groß-Wartenberg (Schlef.).** 22. Febr. In dem Dorfe Honig hantierte dieser Tage ein 18-jähriger Mensch mit einem Gewehr und legte aus Bosheit auf einen gerade vorüber-fahrenden Hochzeitswagen an, worin sich sechs Personen befanden. Eine Brautjungfer wurde von einer Kugel getroffen und war sofort tot; eine andere liegt fast hoffnungslos darnieder, während die übrigen Insassen zum Teil schwer verletzt sind.

* Die Cholera ist laut Meldungen aus Kalkutta unter den Personen, welche auf den Notbauten im Kewala-Staate beschäftigt sind, ausgebrochen. In zwei Tagen sind 160 Todesfälle vorgekommen.

* Die Impfung gegen die Pest scheint in Bombay mit Erfolg angewendet zu werden. Nach einer Meldung von dort gebraucht man das Antitoxin Hoffmanns bei den Kranken, die noch nicht in den letzten Stadien sich befinden. Da die Behandlung der Kranken erfolgreich gewesen ist, wird der Gemeinderat eine Anstalt für unentgeltliche Impfung eröffnen. Mehr als tausend Eingeborene und Europäer sind bereits geimpft worden.

* Der Kistenreisende Zeitung ist in seiner Kiste in Neapel angekommen, wohin er sich von Rom aus hatte befördern lassen. Der sonderbare Kausz fängt aber an, zu langweilen, und dürfte seine Rolle in Italien ausgepielt haben. Seine neueste Frachtgutreise will er hauptsächlich in der Absicht unternommen haben, um für sein dreiaktiges Originalstückspiel „Im Frachtgutshuppen oder Szenen aus dem Eisenbahnleben“ Reklame zu machen.

* **München.** 2. März. Die junge Frau eines hiesigen Geschäftsmannes besuchte ohne Wissen ihres Mannes eine Karnevals-Redoute. Als sie, mit Blumen geschmückt, im Ballkleide nach Mitternacht heimkam, traf sie ihren Mann wider Erwarten bereits zu Hause. Vor Schreck eilte sie ans Fenster und stürzte sich vom zweiten Stock in den Vorgarten des Hauses hinab, wo sie benimmungslos mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

* Ein römisches Kindergrab, das an 1500 Jahren alt ist, wurde am „Vollwert“ bei Worms geöffnet. Dabei kamen Kinderspielsachen zu Tage, die Große und Kleine interessieren werden. Man fand bei der Leiche,

wie die „Bormler Zeitung“ mitteilt, außer verschiedenen Gläsern, welche die vornehme Herkunft vermuten lassen, einen ganzen Satz kleiner, unseren Brummfreißen ähnlicher Sachen, dabei noch aus blauem und grünem Glase gefertigte Spielsachen, ferner einen kleinen, eine Ente vorstellenden Vogel aus Thon und zwei niedliche Schälchen aus Glas in der Größe unserer Uhrgläser.

Wetterbericht.

Wetterbericht. Nachb. verb. Gewitter stießen sich schon ein. An der Ostseite Thüringens entluden sich am Montag abend zwischen 7 und 8 Uhr Gewitter; auch vom Harz wurde zwischen 8 und 9 Uhr anhaltendes Wettereuchten gemeldet.

Voraussichtliches Wetter am

4. März: Mildes, meist trübes Wetter mit Niederdrücken bei starkem Wind. Später fällter. 5. März: Abwechselnd heiter und wolfig, fällter, starker Wind, im Osten und Südosten stärkere Niederdrücke (vielfach Schnee), im übrigen Gebiet geringere Niederdrücke (meist als Schnee).

Buckskin, doppeltbr. à M. 1.35 Pfg. p. Met.

3 Met. Buckskin zum ganz. Anzug für M. 4.05 Pfg. 3 „ Cheviot „ „ „ „ 5.85 „ sowie allermoderne Kammgarne, Tuche, Velour, Loden, Manchester, Hosen- und Paletotstoffe etc. etc. von den ein. besten bis zu den feinsten Qualitäten in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus. Muster auf Verlangen franko.

1) Versandthaus:

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Damenstoffe: Sommerstoffe von 28 Pfg., Kaschmir von 75 Pfg., schwarze Fantasie-stoffe von M. 1.25 Pfg. an fr. Meter.

Gottesdienste.
Schwerte.
Größere evangelische Gemeinde.
Freitag, den 5. März 1897,
nachmittags 5 Uhr:
Passionsgottesdienst.
Reckhausen.
Freitag, den 5. März 1897,
nachmittags 3 Uhr:
Passionsgottesdienst.

**Arends'scher
Stenographen-Verein
„Eintracht“
Schwerte
(Gasthof Duisberg.)**

**Donnerstag, 4. März 1897,
abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung.
Der Vorstand.**

**Sparkasse
Wipperf.**

**Vorstands-Sitzung
Samstag, den 6. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr.**

**Ital. Lege-
hühner,
junge, fleißige
Gierleger, versend. Godesber-
ger Geflügelhof, Godesberg
a. Rh. Bitte Preisliste verlang.**

Intona

effektvolle Salon-Drehorgel, unübertroffene herrl. Tonfülle, hunderte der neuesten u. feinsten Stücke spielend, versende inkl. Kiste gegen Nachn. mit 6 Metall-Notenplatten für nur Mk. 13.25; reich illust. Pracht-katalog gegen 30 Pfg. in Mar-ten franko.

**Richard Kox Musikw.
Duisburg.**

**Dr. Oetker's
Backpulver** à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäften.

Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wieder-verkäufer gesucht. Katalog gratis August Stukenbrok, Einbeck. Größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

**Ein Mädchen,
welches in allen häuslichen Ar-
beiten erfahren ist, wird zum
1. Mai oder früher gegen hohen
Lohn gesucht.**

**S. Poli,
Hörde, Chausseestraße 48.**

**Zum 1. Mai ein ordentliches
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition
dieser Zeitung.**



Wohlthätigkeits- Vorstellung

des

Krieger-Vereins

zu Schwerte

zu Gunsten der hilfsbedürftigen Kameraden und deren Hinterbliebenen

**am Sonntag, d. 7. März 1897,
nachmittags 5 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn **L. Hagemann** (Im Reiche des Wassers).

Es gelangt zur Aufführung:

Reis-Reislingen.

Schwank in 5 Akten von Moser.

Entree 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei Herrn **L. Hagemann** (Im Reiche des Wassers).

Der Vorstand.

Die **General-Versammlung** findet nachmittags 4 Uhr im kleinen Hagemann'schen Saale statt.

Fahnen in zwei oder drei Nationalfarben. 1 1/2 x 2 3/4 Mtr. la M. 9.— 11a 120 x 2.75 Mtr. M. 7.25, 1 1/2 x 4 Mtr. la M. 14.50. Vereinsfahnen. Abzeichen. Ausführl. Preislisten und Kostenanschläge frei. Hannov. Fahnenfabrik Franz Reinecke, Hannover.

**Warenhaus
A. Eick & Co.
DORTMUND
Nicolaisstr. 5.
Balkenstr. 38**

empfiehlt:
**1 Partie
GARDINEN**
vom Stück
und paarweise
Sehr billige Preise.
Zentrifug-Cafébutter.
Netto 9 Pfd. M. 10.50 franko
Nachnahme.
G. Jaekle, Leutkirch, Algäu.

**Guter
Dünger**
zu verkaufen.
Finke, Jägerstraße 5.

**Ein Schlosserlehrling
gesucht.
Bernh. Helmig,
Mottestraße.**

**Wegen Verheirathung
meines Dienstmädchens suche ich
zum 1. April oder 1. Mai ein
durchaus solides, tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn.
Frau Max Schweriner,
Hagen i. W., Kampstr. 18.**

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Garten, Keller und Saal in der Nähe des Nickelwalzwerks p. 1. Mai zu vermieten. Zu erst. i. d. Exp.

Ende des Reste- etc. Ausverkaufs

Mittwoch, den 10. März.

Die noch vorrätigen Reste werden unter Kostenpreis abgegeben.

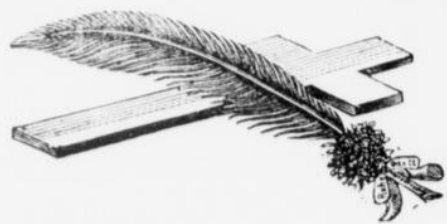
Besonders günstige Gelegenheit für Konfirmanten.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

Dortmund.

Westenhellweg 46.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1/3 Uhr entschlief sanft im festen Glauben an seinen Erlöser nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Braus

im 59. Lebensjahre. Was er hienieden geglaubt, schaut er nun droben bei Jesu im Licht.

Schwerte, Berlin, Dortmund, Barmen, Köln, Wetter, Iserlohn, den 2. März 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Nachruf.

Heute nachmittag verschied sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden unser Chef, der

Buchdruckereibesitzer
und Verlagsbuchhändler

Herr Carl Braus

im 59. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen liebevollen Prinzipal, der durch sein leutseliges, zukommendes und gerechtes Wesen sich die Liebe, Zuneigung und Achtung aller Angestellten in vollstem Masse erwarb.

Durch seine unermüdete Thätigkeit und seinen rechtschaffenen, wahrhaft christlichen Lebenswandel uns ein Vorbild, werden wir sein Andenken auch übers Grab hinaus bewahren und ehren.

Schwerte, den 2. März 1897.

Das Geschäftspersonal d. Firma Carl Braus.

Nachgebaute Ekdorfer Runkelsamen,
rot u. gelb gemischt, aus bestgeformten Mutterrüben gezogen,
bei 50 Pfund 0,60 Mk., bei Abnahme von 50 Pfund à 1 Pfund
für 50 Mk., hat abzugeben

P. Sümmernann,
Scheda bei Wieden a. d. Ruhr.

Schweizer- Käse,

echten Emmenthaler,
à Pfund 1 Mk.,

empfiehlt

Wilhelm Heppe.



Hervorragendes Düngemittel für alle Kulturen.

Kontrolle: Münster i. W. Billig. Von der Triebkraft des Chili-Salpeters, bei unbedingter Nachwirkung im zweiten Jahre.

Alleinverkauf für Schwerte:
Herr L. Weinberg,
dasselbst.



Marinierte Heringe

St. 5 Pfg., 12 St. 55 Pfg.,

Wismarheringe St. 8 Pfg.,

Wrattheringe St. 8 Pfg.,

gewalzten Stockfisch,

à Pfd. 45 Pfg.,

ungewalzten à Pfd. 40 Pfg.

Franz Gessinger,

Hülfstr. 37.

Theater-De- korationen

in künstlerischer Ausführung zu mäßigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. langjährige Dauerhaftigkeit. Kostenschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Otto Müller,

Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau

Godesberg, a. Rh.



Brillen u. Pincenez

für jede Nasenform.

Spezialität:

Anfertigung nach ärztl. Vorschriften

Künstl. Augen.

Ständiges Lager über 800 Stück.

Wilh. Maess, Optiker,

Dortmund, Westenhellweg 50,
Telephonruf 549.

Die Heilsarmee!

Samstag, den 6. März, abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Feit, Wilhelmstr.

Grosse Heils-Versammlung.

Vortrag von Stabskapitän Treite.

Thema: Das gebrochene Gelübde

oder

Die geraubte Locke.

Solovorträge mit Musikbegleitung von Hallelujahschwestern.

Jedermann (auch Frauen) herzlich willkommen.

Eintritt 20 Pfg.

Großer Holz-Verkauf.

Gute Abfuhr.

Freitag, d. 5. März cr., vorm. 9 Uhr, sollen in dem zum Gute Rodenberg in Aplerbeck gehörigen Forstort „Boogs-Kamp“:

1. 20 Mr. Eichen, zu Geschirrh Holz geeignet,
2. 65 Mr. Buchen-Stangenholz,
3. 25 Mr. Buchen-Reiserhausen,
4. 65 Mr. Kollannen, zu Bohnenstangen,
5. 80 Mr. Kollannen, zu Baumstfählen, Einfriedigungsstangen etc. geeignet,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung an Ort und Stelle.

Hans Rodenberg. Die Rentei-Verwaltung.



seitdem wir die neue Milchflasche mit Kugelventil gebrauchen.

Erstlinge Niederlage bei

Ernst Klein, Hülsingstr. 15.

Das Kugelventil kann auch bei Soxhletflaschen angewandt werden.

Bandwurm.

Die Privatpoliklinik in Glarus hat sich auf brüchlichem Wege, durch ein ungeschickliches Verfahren, von einem Bandwurm mit Kopf in Zeit von 2 Stunden, ohne Vorkur befreit, ein Resultat, das ich durch andere früher gemachte Kuren nicht erreichen konnte. Schnellwalde b./Neustadt (Oberschlesien), den 22. Oktober 1896; Johann Georg Bietisch. Vorstehende, eigenhändige Unterschrift des Johann Georg Bietisch beglaubigt: San-Gemalde, den 22. Okt. 1896; Dufert, Stabsbesitzer. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz).



Nur acht
mit
Marke
„Pfeil-
ring.“

Unüber-
troffen
als
Schön-
heits-
mittel u.
zur Haut-
pflege.

Unübertroffen

in Preis und Qualität ist

Marioth's Malzkaffee.

Beste und billigste Kaffee-Ersatz.

Vorzügliches Kaffeezusatzmittel - In allen besseren Handlungen mit und ohne Löffelzugabe käuflich.

SAAL,

große
Werkstatt oder Lagerraum
zu Miete gesucht.

Offerten, mit Angabe der Lage, Größe und Höhe sowie des Mietpreises unter Nr. H 500 in der Expedition abzugeben.

Zur Helle, Schwerte.

Caviar, Sülze, Harzkäse.

Schwedenbraten,

Frankfurter Würstchen,

Kalbsbraten,

Warme Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 30 Pfg.

Dunkles Dortmunder

Kronenbier.

Carl Kaffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 3. März 1897.

50 kg = 100 Pfd. 1er 2er 3er

Starkoffen 50 Kilo 3 20 10 10

Brot 5 Kilo 1 20 1 10

Butter per Pfd. 1 20 1 10

Eier 16 Stück 1 10 1 10

Neu, 2. März. Weizen kleiner

16,8, do. do. ergl. 116,30, II 15,30

„ Roggen I. 11,60, II. 11,10 „

„ Reuter Hafer I. 12,60 „ II. 11,60 „

„ Buchweizen I. 12,00 „ II. „ „

Starkoffen 5,00 „ alles per 100 kg.

„ 33,00, Weizenstroh 00,00, Roggen-

stroh 18,00 „ alles per 500 kg.

„ Weizenstroh 00 per 100 kg.

„ „ Kleien per 50 kg. 5,00

„ „ „ „ „ „ „ „ „

25, 0, II 21,50 „ „ „ „ „

24,00 II 23,50 „ „ „ „ „

in Berlin von 100 Str. (ohne Feß)

56,50 „ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „

„ „ „ „ „ „ „ „